

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich.
Ausland: Unter Kreuzband 15 M. Vierteljährl.
Bezugspreis:
Abnehmer monatl. 70 S., vierteljährl. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., vierteljährl. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
vierteljährl. 3 M. (ohne Bestellgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigensätze in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 30 S., Ausland 40 S.,
Die Anzeigensätze 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Anzeige- und Abonnement: Nr. 109,
Redaktion: Nr. 110; Verlag: Nr. 112.

572 Morgen-Ausgabe.

Montag, 9. November 1914.

68. Jahrgang.

Ein Denkmal deutscher Treue!

Tsingtau ehrenvoll gefallen. — Die letzten Stunden des blutigen Ringens. — Die Uebergabe erfolgte Samstag früh 6 Uhr. — Glänzender Sieg der Oesterreicher in Serbien.

Berlin, 8. Nov., 12 Uhr 26 Min. nachts. (Amtlich.)

Nach einer amtlichen Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tokio ist Tsingtau nach heldenhaftem Widerstand am 7. November, morgens, gefallen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs:
Rehde.

Obgleich sie erwartet wurde, die unaussprechliche Nachricht von dem Fall der herrlichen Feste deutscher Kultur im fernsten Osten, steht doch jetzt, da sie eingetroffen ist, tiefe Trauer in unser Herz. Dem schönen Reide Englands ist das Wert, auf das ganz Europa stolz sein durfte, zum blutigen Opfer gefallen. Das dürfen, das wollen wir diesem England nie und nimmer vergessen! Das müssen wir rächen um jeden Preis!

Selbst war die Regierung dieses Volkes nicht imstande, unserem Volk in China etwas anzuhängen; darum hegte sie nach allem, bewährten englischen Muster ein anderes Volk auf uns, die Japaner. Und diese gingen mit Freuden auf Englands Pläne ein, denn sie selber streben nach der unumchränkten Herrschaft in China und nach der Vorherrschaft in ganz Ostasien. Um die zu erlangen, mußte zuerst Deutschlands starke Niederlassung zerstört werden. Und dazu war das Bündnis zwischen den Engländern und Japanern nötig. Bis hierher gehen die Interessen Englands und Japans miteinander, denn auch Englands Ziel war es, in seiner künftigen, schwebigen, feigen, eigenartigen Art des Diktierens die erfolgreiche Konkurrenz zu unterdrücken. Nicht im freien edlen Wettbewerb, sondern durch brutalen, hinterlistigen, unter den obwaltenden Umständen muß man sogar sagen menschlichen Ueberfall. Das ihre Absicht gelungen sei, das wagen wir aber noch sehr zu bezweifeln. China hat in den 17 Jahren fleißiger und erfolgreicher Arbeit Deutschlands in Kiautschou die deutschen Eigenschaften kennen und schätzen gelernt. Wenn die englischen und japanischen Nordbrenner auch — um ein Bild zu gebrauchen — dem deutschen Aufbaue in China den roten Faden auf das Dach gesetzt haben, daß es bis auf die Grundmauern abbrannte, wenn sie auch viele der Angestellten töteten, die Firma besteht weiter und ihr ostasiatisches Zweiggeschäft auch.

Nun aber kommt für die sauberen Kompagnons die Abrechnung, und die wird Japan allein zu seinen Gunsten vornehmen. Nachdem das Einfalltor des deutschen Einflusses verrottet erscheint, trennen sich die Wege Englands und Japans. Japan hat naturgemäß viel mehr gegen Englands als gegen Deutschlands Einfluß in Ostasien einzuwenden. Gegen beide Mächte gleichzeitig gingen die schlauen Japs aber nicht vor, das war zu gefährlich. Darum kam ihnen Englands selbes Verlangen nach Kriegshilfe gegen Kiautschou sehr gelegen. Nun aber Kiautschou erledigt ist, kommt England selbst heran. Nicht gleich natürlich — erst in einigen Jahren, nach dem großen Weltkriege — wenn England schwach und matt ist. Die gelben, schlitzäugigen Geister, die England rief, wird es aber sicher nicht wieder los werden. Dasselbe Japan, das uns auf Geheiß Englands Kiautschou genommen hat, dieses selbe Japan wird uns dafür an dem selbigen England rächen. Langsam, aber sicher! Ja, diese Rache werden wir fast genießen. Und — offen gestanden — darauf freuen wir uns!

Und nun zu der deutschen Besatzung, die mit einem für jeden deutschen Soldaten zwar selbstverständlichen, aber darum nicht minder lobenswerten Heldennute eine ausfichtlose Sache verteidigte. Der Dank des gesamten Deutschen, die Bewunderung aller Völker ist ihnen gewiß. Sie



Kapitän Meyer-Waldeck,
Gouverneur von Kiautschau

haben unter der Führung des Gouverneurs Meyer-Waldeck den Fahneneid, den sie dem Kaiser geschworen hatten, durch Taten bekräftigt, die zu den glorreichsten der Weltgeschichte gehören. Sie haben das Wort des Dichters wahr gemacht: „Mit Taten schmilzt sich Treue, nicht mit Worten!“ Noch wissen wir nichts näheres über die letzte Stunde Tsingtaus, noch wissen wir nichts über die deutschen Verluste zu Lande und zu Wasser. Aber das Eine wissen wir: Die Deutschen haben mit unbedingter Selbstaufopferung ihre Pflicht getan. Denn Pflichterfüllung und Deutschsein ist daselbe.

Die Welt mag nur heute auf uns sehen! — Gewiß, wir haben eine Festung verloren! — Aber welche hochgepannte Empfindungen reinsten Stolzes erfüllen uns, wenn die erste Trauer vorüber ist. Das waren Deutsche, die diesen ersten Tag schon verlorenen Kosten so lange und so heldenmütig gehalten haben! Gewiß, die Feinde haben uns Kiautschou genommen! — Aber welcher Deutsche möchte heute mit diesen Feinden tauschen. Unser Verlust ist ehrenhaft! Der Feinde Gewinn aber...?

Den teuren deutschen Helden von Kiautschou sollte man auf das Denkmal schreiben, das dereinst ihre Taten verewigen wird:

Die Pflicht war ihnen das Erhabenste,
Und Treue war für sie die erste Pflicht!

Die letzten Kämpfe.

Berlin, 8. Nov. (Eig. Str. Bln.)

Dem Fall von Tsingtau ging, wie das „B. Z.“ erzählt, ein letzter, schwerer, von beiden Seiten mit äußerster Leidenschaft geführter Kampf voran. In der Nacht zum Samstag um Mitternacht griffen die Japaner mit außerordentlicher Wucht das Mitsifort an, das bis zuletzt, hartnäckig von der deutschen Besatzung verteidigt, Widerstand geleistet hatte. Am 4. November war, wie erinnerlich, in London allgemein bekannt gegeben worden, daß seit dem 31. Oktober das Bombardement schwerer Artillerie eröffnet worden sei, daß gleichzeitig die Blockadeflotte ihr Feuer auf die Forts von der Seeseite aus richtete, und daß die Beschießung das Mitsifort, auf dem rechten Flügel der deutschen Verteidigungswerke, beschädigt habe. Trotzdem war das Fort bis zum Freitag abend, bis zu dem Augenblick, wo der erneute Sturmangriff begann, todesmütig gehalten worden. Es entstand ein letztes, gewaltiges Mingen um das Fort, und die Verluste waren auf beiden Seiten groß. Da die Japaner immer neue Verstärkungen heranzuführen und ihre Bunker stets

wieder ausfüllen konnten, mußte die heldenhafte deutsche Besatzung unterliegen.

Das Mitsifort war das wichtigste Fort der Verteidigungswerke. Es wurde von den Japanern als das Zentralfort bezeichnet. Der Fall dieses Forts, das das letzte Bollwerk des Widerstandes gewesen war, bedeutete zugleich den Fall von Tsingtau. Wie groß die Zahl der Tapferen ist, deren Tod das Vaterland zu beklagen hat, läßt sich im Augenblick ebenso wenig sagen, wie es unendlich ist, die Zahl der Verteidiger, die in Tsingtau versammelt waren, festzustellen. Die Besatzung hatte bei Beginn des Kampfes von mehreren Seiten Zugang erhalten; u. a. waren 5- oder 600 Mitglieder der deutschen Kolonie in China opferfreudig zur Unterstützung herbeigeeilt.

Bericht des japanischen Oberbefehlshabers. Schwere japanische Verluste.

Eine Reutersmeldung aus Peking besagt: Der japanische Oberbefehlshaber meldet, daß der linke Flügel um 5 Uhr 10 Min. mit der nördlichen Batterie den Schanzenhügel besetzte, mit der südlichen Zählung um 5 Uhr 25 Min. Inzwischen rückte das Zentrum vorwärts und eroberte 2 schwere Geschütze in der Nähe der Hauptverteidigungslinie. Danach besetzten die Angreifer die Forts Mitsi, Bismarck und Moltke. Die Garnison hielt um 6 Uhr die weiße Flagge auf dem Observatorium. Die Kämpfer folgten ihrem Beispiel um 7 Uhr 30 Min. Die japanischen Verluste sind sehr groß.

Tokio, 8. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Reutersche Bureau meldet amtlich:

Die japanischen Verluste beim Schlussschlacht am Tsingtau betrugen 26 Tote und 182 Verwundete. Auf englischer Seite wurden 2 Offiziere verwundet. Die Deutschen sandten um 9 Uhr vormittags einen Vertreter, um wegen der Bedingungen der Uebergabe zu verhandeln. Die Besprechungen fanden in der Moltke-Kaserne statt.

Gouverneur Meyer-Waldeck verwundet.

London, 8. Nov. (Nichtamtlich.)

Ein Telegramm aus Tokio berichtet, der Gouverneur Kapitän zur See Meyer-Waldeck sei gestern verwundet worden.

Rotterdam, 8. Nov. (Tel. Str. Bln.)

„N. N. C.“ meint bei der Besprechung des Falles von Tsingtau, die Eroberung Kiautschous werde die Aktionsfreiheit Japans gegenüber England noch verstärken und die Ursache zu Zerwürfnissen zwischen den jetzigen Bundesgenossen bilden.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Eine wichtige Höhe in den Argonnen erstürmt.

Großes Hauptquartier, 8. Nov., vorm. (Amtlich.)

Unsere Angriffe bei Dpern und westlich Ville wurden gestern fortgesetzt.

Am Westrande der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Bienne le Chateau, um die wochenlang gekämpft worden ist, genommen. Dabei wurden zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre erbeutet. Sonst verlief der neblige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegt keine neue Nachricht vor. Oberste Seeresleitung.

Ulrecht, 8. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der „Times“-Korrespondent in Nordfrankreich meldet seinem Blatt: Südlich von Lille und Arras ist die Lage noch dunkel. Die amtlichen Meldungen berichten über diesen Teil der Front wenig. Schon 1 Monat kämpft man hier hartnäckig. Der Kampf ist hier ein Artillerieduell. Die Deutschen sind in La Bassée, aber noch immer leisten die Verbündeten dem deutschen Vormarsch nach Boulogne Widerstand. Es wird gemeldet, daß die deutschen Granaten anfangen, auf Böhune zu fallen. Am Dienstag wurde der Kirchturm von einer Granate getroffen, indessen kaum beschädigt. Am Mittwoch früh fielen 20 Granaten in der Nähe des Rathauses nieder. Die Frau des Bürgermeister wurde getötet. Nachmittags wurden die Apotheke und eine Goldschmiedewerkstätte zerstört. Man muß gesehen, daß die Deutschen tapfer kochten und manchmal nahe an unsere Stellungen herankamen.

Der Kampf um Arras.

Kopenhagen, 8. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie aus Paris hierher gemeldet wird, haben die Deutschen das Bombardement von Arras gestern mit großer Heftigkeit wieder aufgenommen. Die Stadt gleicht einem vollständigen Trümmerhaufen. Die Behörden sind zurückgeblieben, doch steht auch ihre Abreise nahe bevor. Gestern wurde der allgemeine Kampf mit großer Energie fortgesetzt; er scheint jetzt seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Die Granaten fielen massenweise hernieder und verwandelten die noch stehenden Häuser in Schutt. Deutsche Flieger kreisten über die Stadt und versagten die französischen. Sie ließen zeitweilig Bomben fallen.

Amsterdam, 8. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der „Telegraaf“ meldet aus Sluis vom 7. Nov.: Eine über Calais aus England zurückgekehrte Persönlichkeit erzählt, daß dort außerordentlich viel belgische, französische und englische Verwundete angekommen seien.

Ein Armeebefehl des Generalobersten v. Klud.

Der Kaiser hatte vor kurzem bei der Armee Klud geweiht. Verlauf und Ergebnis des Besuchs gehen aus folgendem, uns vom westlichen Kriegsschauplatz freundlichst eingesandten Befehl des Oberbefehlshabers der 1. Armee hervor:

Se. Maj. der Kaiser und Königin hatte die Gnade, am gestrigen Tag zum zweiten Male die Armee mit Allerhöchster Anwesenheit zu beehren und sich in hohem Grade befriedigt über den Zustand der Truppen und deren große Tüchtigkeit und hervorragende Tapferkeit auszusprechen. Se. Majestät besichtigte gestern eine Gefechtsstellung und überzeugte sich Allerhöchstselbst von den Vanten der ersten feuernden Batterie, den Anlagen von Schützengraben und der feindlichen Stellung an der Mäse. Eine über das Grenadier-Regiment Prinz Karl abgehaltene Parade mit Ansprache an das Regiment in auszeichneter Haltung beschloß die Anwesenheit des Allerhöchsten Kriegsherrn bei den Truppen. Auf der Fahrt fiel aufgestellter Train Sr. Majestät in vortheilhaftester Weise auf, und befaß Allerhöchstselbst, die größte Anerkennung für die bei dem Armeeoberst bei wiederholtem Besuche wahrgenommenen vortheilhaftesten Einsätze zur Kenntnis der Armee zu bringen.

Indem ich mich dieses Allerhöchsten Befehls entledige, spreche ich den Herren kommandierenden Generalen, sowie den sämtlichen unterstellten Truppen meine Glückwünsche aus. Vorwärts!

Klud.

Rundgebung des Generalgouverneurs v. d. Goltz.

Rotterdam, 8. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

In Brüssel wurde eine Rundgebung des Generalgouverneurs bekannt gemacht, der die Bevölkerung zur Rückkehr zur Arbeit und Beschäftigung auffordert, sonst werde die den Wohltätigkeitsinstituten erteilte Erlaubnis zur Verteilung von Lebensmitteln in bezug auf die Arbeitslosen rückgängig gemacht werden. Das Generalgouvernement wünscht, daß die Industrie die Arbeit wieder aufnehme. Der Automobilverkehr von Belgien nach Holland wird immer mehr eingeschränkt; die Deutschen verlangen, daß man zu der Reise die Bahn benutze.

Zieht der englische Thronfolger ins Feld?

London, 8. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der „Manchester Guardian“ meldet, daß der Prinz von Wales zum Stab des Generals French kommandiert worden ist.

Eine englische Mordwaffe.

Berlin, 8. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

In einer Sitzung der kriegsärztlichen Abende zeigte Generaloberst Brettnier einen englischen Dolch, mit dem die englischen Offiziere bewaffnet seien. Es ist eine langer, starker Dorn, der tief in den Körper eindringen kann und dadurch leicht Herz, Lunge oder die Eingeweide verletzt.

Unbefriedigendes Ergebnis der englischen Anwerbung.

London, 7. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Kriegsamt hat beschlossen, das Körpermaß für Rekruten von 5 Fuß 4 Zoll auf 5 Fuß 3 Zoll

herabzusetzen, da die Rekrutierungsziffern der letzten zwei Wochen nicht befriedigten.

Die Gefahr des Minenfischens.

London, 7. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Wie „Daily Mail“ meldet, ist der Minenfischer „Mary“ bei Lowestoft durch eine Mine zerstört worden.

Kristiania, 8. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Von London wird aus Grimsby gemeldet, daß der Fischdampfer „Calpurnia“ auf eine Mine gestoßen und gesunken sei. Die Besatzung von 12 Mann, Norweger und Dänen, ist ertrunken.

Sie werden es mit Würde zu fragen wissen.

Christiania, 8. Nov. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Außer dem Namen des deutschen Kaisers ist auch der des Prinzen Heinrich aus der Liste der Ehrenadmirale der britischen Flotte gestrichen worden. Der Zar ist nunmehr der einzige Inhaber dieser Würde.

Die Engländer in Rubleben.

Berlin, 8. Nov.

An das Lagerkommando in Rubleben ist gestern und heute eine Flut telephonischer Anfragen nach eingelieferten Engländern gerichtet worden. Ebenso sind viele Personen im Lager eingetroffen, um die Erlaubnis zu erbitten, inhabierte Engländer persönlich zu sprechen. Bei der großen Zahl der feingekommenen Engländer können telephonische Besuche nicht beantwortet werden. Persönliche Sprecherlaubnis wird ebenfalls grundsätzlich nicht erteilt.

80 Engländer wurden in Hannover verhaftet, darunter auch der Direktor Anderson von der englischen Gasanstalt.

Gefangennahme der Deutschen und Österreicher in Ägypten.

Turin, 8. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Die „Stampa“ bringt in einem ihr aus Kairo zugegangenen Brief folgende Mitteilungen: Troßdem die Deutschen, die Österreicher und Ungarn Ägyptens unter dem Schutz der Vereinigten Staaten und Italien stehen, mußte sich die deutsche und österreichische Kolonie Kairo seitens der englischen Behörde eine schmachvolle Behandlung gefallen lassen. Unter den Gefangenen befindet sich auch, weil er geborener Österreicher ist, ein Generaladjutant des Khediven.

Aus der Schweiz, 8. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Meldung aus Messina sind 608 Deutsche und Österreicher, die in Kairo gefangen genommen waren, auf der Insel Malta gelandet.

Verurteilung der deutschfeindlichen Ausschreitungen in London.

Während die ersten Verhandlungen gegen die Verüber der deutschfeindlichen Ausschreitungen von den englischen Gerichten erstaunlicherweise freigesprochen wurden, ist das Londoner Schwurgericht zu einer Verurteilung gekommen. „Daily Telegraph“ meldet aus London vom 7. Nov.: Gestern wurde vor dem Schwurgericht gegen 21 Männer und junge Leute wegen der deutschfeindlichen Ausschreitungen am 17. und 18. Oktober in Deptford verhandelt. Der Staatsanwalt führte aus: Der Zweck der Ausschreitungen war die Beschädigung des Eigentums Deutscher. Es sei unnötig, die Unmoralität zu betonen, den Böbel regieren zu lassen. Der Gedanke, daß es patriotisch sei, das Eigentum zu zerstören, weil es Deutschen gehöre, müsse gründlich ausgegrenzt werden. Der Richter verhängte in drei Fällen Gefängnisstrafen von vier, sechs und zwölf Monaten, die übrigen wurden unter der Bedingung künftigen Wohlverhaltens freigelassen, würden aber bei Wiederholungen nachträglich Strafen für ihre jetzigen Vergehen erhalten. Der Richter erklärte den Angeklagten, daß jede Wiederholung strenge Bestrafung zur Folge haben würde.

Eine amtlich festgestellte Unwahrheit der britischen Admiralität.

Berlin, 8. Nov. (Tel. Amtl.)

Zeitungsnafrichten zufolge hat das britische Auswärtige Amt unterm 4. November folgende Nachricht amtlich verbreitet:

„Die Admiralität teilt mit, daß das deutsche Schiff „Ophelia“, das die rote Kreuz-Flagge führt, festgehalten wurde, weil sein Name der britischen Regierung als Hospitalschiff nicht bekanntgegeben war und weil es, als es angetroffen wurde, in einer Art und Weise auftrat, die mit den Pflichten eines Hospitalschiffes nicht übereinstimmen.“

Beide von der britischen Admiralität aufgestellten Behauptungen sind unrichtig. Das deutsche Auswärtige Amt hat durch die Vermittlung der deutschen und amerikanischen Gesandtschaft in Kopenhagen Anfang September das Staatsdepartement in Washington ersucht, in Gemäßheit des Haager Abkommens, betreffend die Anwendung der Genfer Konvention auf den Seekrieg vom 18. Oktober 1907, den Regierungen der feindlichen Seestaaten, insbesondere der britischen Regierung, die Namen einiger damals eingerichteten deutschen Hospitalschiffe, darunter auch die „Ophelia“, bekannt zu geben. Nach einem an die amerikanische Gesandtschaft in Kopenhagen

gerichteten und von dieser weitergegebenen Telegramm des Staatsdepartements in Washington — eingegangen in Berlin am 28. September — hat das Staatsdepartement jene Nachrichten des deutschen Auswärtigen Amtes der britischen Regierung am 7. September mitgeteilt. Daß im übrigen die „Ophelia“ nichts getan hat, was ihren Pflichten als Hospitalschiff widerspricht, ergibt sich auch daraus, daß sich kein Seeoffizier, sondern nur Krankenpflegepersonal an Bord befand und daß der Auftrag des Schiffes allein dahin ging, die nach einem Seegefecht Ueberlebenden, Verwundeten und Schiffbrüchigen aufzusuchen und ihnen Beistand zu gewähren.

Glänzende Baffentaten der Österreicher auf dem serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 8. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Amtlich wird gemeldet:

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz dauerten die Kämpfe gestern auf allen Fronten mit unverminderter Heftigkeit an. Trotz zähen Widerstandes des Gegners, bei dem die Parole „bis auf den letzten Mann“ gegeben wurde, wurde im Raume bei Arupanj Schanze auf Schanze von unseren tapferen Truppen erobert, bis heute um 5 Uhr früh bei Kostainik ein von den Serben für uneinnehmbarer Stützpunkt erklärt wurde. Die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze ist bisher nur annähernd bekannt.

Der Angriff gegen die starken Stellungen bei Arupanj begann am 6. November. Am ersten Tage führten die Österreicher schon eine Reihe Schanzen, machten dabei 1500 Gefangene und erbeuteten 4 Geschütze und 6 Maschinen-gewehre.

Türkische Erfolge an der kaukasischen Grenze.

Konstantinopel, 8. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

In Taebriß eingetroffenen Meldungen zufolge dauern die Kämpfe zwischen russischen und türkischen Streitkräften an der kaukasischen Grenze fort. Die Kämpfe haben, wie bekannt wird, ihren Ausgang von dem Fort Ordubia genommen. Die Türken verfolgen die russischen Abteilungen in der Richtung nach Nahitschewan, das etwa 70 Kilometer von der türkischen Grenze entfernt liegt.

Konstantinopel, 7. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der belgische Gesandte Baron Moncheur forderte heute seine Pässe und reist morgen ab.

Konstantinopel, 8. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die Regierung hat beschlossen, ein Gesetz zu erlassen, wonach die Ausfuhr gemünzten Goldes und Silbers in Warren verboten wird.

Russische Soldaten als Mörder.

Konstantinopel, 8. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Russische Soldaten haben in Mesched in Nordpersien den deutschen Kaufmann Hoffmann ermordet.

Die bulgarische Regierung verlangt außerordentliche Bewilligungen für das Heer.

Sofia, 8. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Kriegsminister hat in der Sobranie eine Vorlage über außerordentliche Kredite in Höhe von 30 Millionen Mark zur Deckung von Ausgaben für die Armee eingebracht.

Die „Freie südafrikanische Republik“.

Kapstadt, 5. Nov. (Reuterteleg. Ctr. Bln.)

Dewet sagte in einer Rede, die er am 28. Oktober hielt: Wir gehen zu Maritz, wo wir Waffen und Munition erhalten werden. Wir gehen von dort aus nach Pretoria, um die britische Flage herunterzuholen und eine freie südafrikanische Republik zu proklamieren.

Amsterdam, 8. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Nieuwe van den Daag“ meldet aus Johannesburg vom 7. Nov.: Die Rebellen, die durch Regierungstruppen verfolgt werden, sind in den Freistaat eingefallen. General Ververs scheint sich bei ihnen zu befinden. Sie haben die Brücke über den Sandflus bei Virginia zerstört. Die Truppen Dewets haben an verschiedenen Stellen die Eisenbahn nach dem Freistaat zerstört.

Rotterdam, 8. Nov. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Meldung aus Pretoria sucht die Regierung der Union eine blutige Unterdrückung des Aufstandes durch Verhandlungen mit den Aufständischen zu vermeiden. Die Regierung enthält sich mittlerweile peinlichst jeglicher Herausforderung.

Im Freistaat stehen jetzt vier Kommandos, das erste unter Dewet, dessen Truppen die Eisenbahn unweit Lindley zerstörten, das zweite unter Ververs, das dritte unter Kemp und das vierte unter Contry.

Eine Rede Dewets.

Pretoria, 5. Nov. (Reuterteleg. Ctr. Bln.)

Dewet ritt am 28. Oktober in Vere im Freistaat ein. In einer Rede besprach er den Einfall in Deutsch-Südwestafrica als einen „reinen Akt und eine Räuberei“. Dewet sagte weiter: „Ein Freund riet mir, etwas länger zu warten, bis England härtere Schläge erhalten haben werde, aber es ist unter mei-



Ehren-Tafel

Der Unteroffizier d. R. im 17. preussischen Reserve-Feldartillerieregiment Hugo v. Hirsch, ein geborener Wiesbadener, erhielt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde in der Schlacht vom 16. September bei Ribécourt (Ronon) das Eisene Kreuz.

Der Kriegsfreiwillige Max v. Knoop (Sohn des hier wohnhaften Freiherrn Ludwig v. Knoop) ist zum Unteroffizier beim Infanterieregiment Nr. 14 (2. luxemburgisches) befördert worden und erhielt das Eisene Kreuz.

Nachdem anfangs Oktober der Leutnant Valentin vom Infanterieregiment Nr. 6 das Eisene Kreuz erhalten hatte, ist es jetzt auch dem Vondrat Valentin, Rittmeister im 2. Garde-Infanterieregiment, verliehen worden. Der erstere ist der Enkel, der zweite der Sohn unseres früheren Stadtrats Konsuls a. D. Valentin.

nes Volkes Würde, einem toten Hund einen Fußtritt zu geben. England hat die Hände voll genug. Ich hasse die Lüge, die beständig verbreitet wird, daß tausende von Australiern, Kanadiern und Indern gesandt werden könnten, um gegen uns zu kämpfen. Woher soll England nehmen? England hat genug zu tun, um seine eigenen Schlachten zu schlagen!"

Angola.

Rotterdam, 8. Nov. (Tel. Cir. Bln.)

Nach einer „Times“-Meldung aus Lissabon ist eine Abteilung portugiesischer Soldaten in Angola gelandet.

Dänemarks Neutralität.

Kopenhagen, 8. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das dänische Ministerium des Äußern macht bekannt, daß aus Anlaß der Eineinziehung der Türkei in den Krieg die dänische Regierung beschloffen hat, den kriegsführenden Mächten mitzuteilen, daß Dänemark seine vollständige Neutralität auch gegenüber dieser Erweiterung des Krieges einhält.

Die „Norddeutsche“ über Sonnino.

Berlin, 8. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Eintritt des bekannten italienischen Staatsmannes Sonnino als Nachfolger des verstorbenen Marquis di San Giuliano in die Leitung der auswärtigen Politik Italiens ist von unserer Presse mit dem Ausdruck der Wertung begrüßt worden, die dem Minister Sonnino nach seiner politischen Vergangenheit und nach dem großen Ansehen, das er genießt, überall entgegengebracht wird. Was über seine persönlichen Anschauungen und seine politische Richtung bisher bekannt geworden ist, berechtigt zu dem Vertrauen, daß er als hervorragender Mitarbeiter des verdienten Ministerpräsidenten Salandra die von der San Giuliano eingeleitete Politik einer wachsam und besonnenen Neutralität fortsetzen wird.

Siegesfeier in Großberlin.

Berlin, 8. Nov.

Nach kurzer Pause prangt Berlin seit gestern wieder im Flaggenschmuck. Berlin feiert den großen Seefieg vor Chile. Um die Mittagsstunde ertönte gestern in Großberlin feierliches Blasenklänge. Die Kirchenbehörde hatte angeordnet, daß zur Feier des Sieges alle Kirchenglocken Großberlins erklingen sollten.

Italien und der deutsche Seefieg.

Rom, 8. Nov. (Tel. Cir. Bln.)

Ein Abgeordneter erklärte: Ich möchte heute die Gefühle der Engländer lesen, die ihre Flotte für so absolut unbesiegt hielten. Der Abgeordnete glaubt, daß der englische Seefieg ruiniert sei. Wer wisse, was der Winter den Engländern noch für weitere Überraschungen bringen werde.

Auffallende Namensänderung in England.

In den englischen Zeitungen finden sich zurzeit auffallend zahlreiche Namensänderungen unter den „Legal Notes“ angekündigt. So nennt sich z. B. Ernst Wilh. Fahrenheim jetzt Ernest William Farnham, ein gewisser Löwenthal jetzt Lowell, ein Beresford Jacob jetzt Beresford. Der deutsche Name Schloß wird angliert in Lodge. Samuel Kirchbaum nennt sich in Zukunft Samuel Knight. In den „Times“ vom 24. Okt. schreibt ein Kritiker über diese auffallenden Änderungen: Wenn Herr Reiffersheim sich jetzt Trombridge und Herr Bunheimer jetzt sich Palmer nennt, so sollten für diese Änderungen von Namen besondere Kriegsteuern eingeführt werden.

Achtet auf Spione!

Schweigepflicht gegen Fremde!

Berlin, 8. Nov.

Auf den deutschen Bahnstrecken sind, wie dem „V. Z.“ mitgeteilt worden ist, wiederholt junge elegante Damen beobachtet worden, die sich an durchfahrende Truppen heranmachen und sie ausforschen suchen. Auch unternehmen Angehörige der feindlichen Staaten, mit neutralen Abzeichen geschmückt, verdächtig viele Reisen innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Da es sich anscheinend um Spione handelt, ist es Pflicht eines jeden Vaterlandsfreundes, derartige verdächtige Personen der nächsten Amtsperson zu bezichtigen, sobald man die Ueberzeugung gewonnen hat,

daß ernsthafte Verdachtsgründe vorliegen. Ganz allgemein aber mache sich jeder von jetzt ab doppelt und dreifach Schweigepflicht gegenüber Fremden zur Pflicht.

Schiffszusammenstoß.

Amsterdam, 7. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Diesige Blätter melden aus London, daß das von Rotterdam nach Java fahrende holländische Schiff „Eindoro“ bei dem More-Bucht-Schiff, nördlich von Scheernek, mit dem Segelschiff „Dovenby“ zusammengeknallt ist, das gesunken ist. Der „Eindoro“ wurde nicht beschädigt und setzte seine Reise fort.

Letzte Kriegsdepeschen.

Des deutschen Reichstags Anteilnahme.

Berlin, 9. Nov. (Tel. Cir. Bln.)

Anlaßlich des Falles von Tjingtan hat der Präsident des Reichstages folgendes Telegramm an den Kaiser geschickt:

„Das ganze deutsche Volk ist aufs innigste erregt und ergriffen angesichts des Falles von Tjingtan, das, bis zum letzten Augenblick todesmutig verteidigt, der Uebermacht hat weichen müssen. Ein Werk deutscher Arbeit, von Ew. Majestät unter freudiger Anteilnahme des Volkes als Stützpunkt deutscher Kultur errichtet, läßt dem Reid und der Pahlucht zum Opfer, unter deren Flagge sich unsere Feinde verbündet haben. Der Tag wird kommen, wo die deutsche Kultur im fernen Osten von neuem den Platz einnehmen wird und die Helden von Tjingtan nicht vergeblich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben. Ew. kaiserl. und königl. Majestät bringe ich namens des deutschen Reichstages die Gefühle zum Ausdruck, die in diesem Augenblick das ganze deutsche Volk befeelen.“

Dr. Kämpf, Präsident.

Präsident Dr. Kämpf erschien gestern vormittag im Reichsmarineamt, um im Namen des Reichstages die Teilnahme am Falle Tjingtan auszusprechen.

Japan fixt fest in Kiautschow.

Tokio, 9. Nov. (Tel. Cir. Bln.)

Der Unterstaatssekretär der Marine erklärte in einem Gespräch über die Zukunft Kiautschows, daß Japan während der Kriegsdauer Tjingtan verwalte und nach dem Kriege Verhandlungen über das Gebiet mit China einleiten werde.

Ultimatum Chinas an Japan.

Genf, 9. Nov. (Tel. Cir. Bln.)

Wie der „Pariser Herald“ aus Newyork meldet, stehe ein Ultimatum Chinas an Japan bevor.

Einspruch Chiles gegen englische Lügen.

Saag, 9. Nov. (Tel. Cir. Bln.)

Der chilenische Gesandte in London hat namens seiner Regierung Einspruch erhoben gegen den Vorwurf, von englischer Seite, daß mit Bezug auf den Kampf im Stillen Ozean Chile nicht absolute Neutralität gewahrt habe.

Der Kampf um die Küste.

Genf, 9. Nov. (Tel. Cir. Bln.)

An beiden Uferufern unternahmen gestern die Deutschen entschiedene Angriffe, besonders in der Gegend von Ramscapelle, wo die deutschen Geschütze die Franzosen und Belgier immerfort in Respekt hielten. Ebenso bei Combaerde, wo der Gegner mehrere Maschinengewehre verlor. Verzweifelte Anstrengungen der Franzosen, von Dixmuiden und Spren vorzudringen, scheiterten an dem tapferen Widerstand der Deutschen. Ueberlegen zeigten sich die Deutschen gleichfalls im Kampfe um einige, zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, sowie um die zwischen Arras und dem Disellus gelegenen Ortschaften. Alle wichtigen Stellungen werden von den Deutschen behauptet. Das gleiche gilt von den Kämpfen um einige Dörfer im Osten von Verdun.

Der Krieg im Orient.

Erfolge der Türkei gegen Rußland und England. Die türkischen Truppen überschreiten die ägyptische Grenze.

Konstantinopel, 8. Nov. (Tel. Cir. Bln.)

Meldung des Großen Hauptquartiers: Mit Gottes Hilfe ist die ägyptische Grenze gestern von unseren Truppen überschritten worden.

Da die russische Flotte sich in ihre Kriegshäfen zurückgezogen hat, hat unsere Flotte Poti, den bedeutendsten Hafen des Kaukasus, bombardiert und erheblichen Schaden angerichtet.

Unsere Vondarmen und die auf unserer Seite stehenden Stämme haben die englischen Truppen, die in Akaba gelandet waren, vernichtet. Die englische Panzerschiffe, die sich dort aufhielten, haben sich bis auf eins zurückgezogen.

Rußland in Armenien.

Paris, 9. Nov. (Tel. Cir. Bln.)

Nach Petersburger Telegrammen erstreckt sich die russische Offensive in Armenien in einer Front von 100 Meilen. Ein Teil des Heeres ist in der Richtung auf Jazrum vorgezogen.

Erneute Beschießung von Sebastopol.

Die russische Flotte in der Mausefalle.

Amsterdam, 9. Nov. (Tel. Cir. Bln.)

Türkische Kriegsschiffe erschienen, Pariser Meldungen zufolge, plötzlich vor Sebastopol und begannen mit der Beschießung der Stadt, die noch anhält.

Weiter wird gemeldet, einem türkischen Panzerkreuzer sei es während des Angriffes der türkischen Flotte vor Sebastopol gelungen, in der Hafen-einfahrt Minen zu legen. Die dort befindlichen Schiffe der Schwarzen Meerflotte seien daher bis zur Unschädlichmachung der Minen von der Ausfahrt abgeschnitten.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, den 9. November

Höchstpreise für Kartoffeln in Wiesbaden.

Die Kartoffelpreise haben in Wiesbaden eine Höhe angenommen, die weder durch den Ausfall der Ernte gerechtfertigt sind, noch mit Rücksicht auf die in dieser Kriegszeit doppelt wichtige Erhaltung einer gesunden wirtschaftlichen Lage geduldet werden dürfen.

Die Stadt Wiesbaden hat sich deshalb an die Königl. Regierung gewandt mit der dringenden Bitte, beim Bundesrat die sofortige Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln zu beantragen und der Herr Regierungspräsident hat sich auch sofort an das preussische Handelsministerium gewandt mit dem Ersuchen, für ein möglichst großes Gebiet die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kartoffel-Großhandel zu erwirken. Unabhängig hiervon, um in der Zwischenzeit soweit irgend möglich Abhilfe zu schaffen, ist auch die Stadt Wiesbaden mit den Städten Frankfurt a. M., Höchst, Mainz, Dieblich, Limburg und dem Landkreis Wiesbaden in Unterhandlungen getreten, um eine möglichst einheitliche Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinhandel zu erreichen. Auch der Herr Regierungspräsident hat in einer Besprechung mit den beteiligten Stadt- und Landkreisen des Regierungsbezirks am 4. Nov. in gleichem Sinne auf die Städte und Landkreise eingewirkt. Als Ergebnis dieser Besprechung ist zu verzeichnen, daß der Herr Regierungspräsident die Stadtkreise ersucht hat, für den Kleinhandel Kartoffelpreise festzusetzen, welche den Preis von 9 Pfennig für das Rilo nicht übersteigen dürfen. In den Landkreisen ist die Festsetzung der Höchstpreise den einzelnen Kreisen überlassen worden. Die Stadt Wiesbaden hat bei dieser Sachlage folgende Maßnahmen getroffen. Sie hat mit vertriebenen Kartoffelhändlern eine Vereinbarung dahin getroffen, daß sie sich bis auf weiteres verpflichten, best ausgelesene Speisekartoffeln sowohl sack- als pfundweise bis zum Preise von 4 Pfennig für das Pfund abzugeben. Sie hat infolgedessen zunächst davon abgesehen, eine Preisfestsetzung vorzunehmen, sondern lediglich eine Androhung erlassen, die in den Tagesblättern und an den Anschlagtafeln bekannt gegeben wird, wonach der Magistrat zu einer Festsetzung von Höchstpreisen schreiten wird, sobald der Preis 4 Pfennig für das Pfund gut ausgelesener Speisekartoffeln übersteigt. Es wird erhofft, daß es den Kartoffelhändlern noch möglich sein wird, sich mit Kartoffeln so reichlich und zu einem so geringen Preis einzudecken, daß die Abgabe zu dem vorgenannten Preis auf die Dauer wird erfolgen können. Die Stadt wird den Verkauf auf eifrige zu unterstützen suchen. Sie ist bereit, den Kartoffelhändlern Vorratshaltung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen und ihnen zum Ankauf von Kartoffeln unter auf dem Rathaus zu errichtenden Bedingungen zinsfreie Vorräthe zu gewähren. Sollte es gelingen, auf diese Weise eine ausreichende Menge von Kartoffeln nach Wiesbaden herzubringen, so würde der Kartoffelnot in Wiesbaden abgeholfen sein.

„Erste Reden in schwerer Zeit.“ Der vierte und letzte Vortrag dieses vom Kaufmännischen Verein veranstalteten Zyklus findet bereits nächsten Mittwoch, 11. Nov., im Festsaal der Turngesellschaft statt. Als Redner ist Stadtpfarrer Dr. Mittelmeyer aus Nürnberg gewonnen worden, der sich das Thema „Der Kampf um die Heimat“ gewählt hat. Seine bekannte tiefe und zu Herzen dringende Redeweise ist für dieses Thema ganz besonders geeignet, und so steht zu erwarten, daß der Zyklus hiermit einen würdigen Abschluß erhält.

Von seinen Leiden erlöst wurde durch den Tod der frühere Bürgermeister von Wehen, Karl Körner in Idstein. Der im 83. Lebensjahre Dahingeschiedene hat sich um unser Nassauer Land reich verdient gemacht, war er doch u. a. bis zu seinem Tode Mitglied des Kommunalparlaments für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Der Verstorbenen, der Vater des Beigeordneten Körner in Wiesbaden, war eine weit bekannte und hochgeschätzte Persönlichkeit. Möge er in Frieden aufrufen von seinem reichsgeachteten Leben!

Die militärische Vorbereitung der Jugend in Wiesbaden scheint nun endlich in Gang zu kommen. Gestern Nachmittag unternahmen die jungen Leute — es mochten etwa sechzig gewesen sein — unter Trommel- und Pfeifenklang und mit Fahne ihren ersten Geländemarsch. Hoffentlich finden sich noch recht viele Jünglinge zu den mit schwarz-weißer Armbinde versehenen Jungmannschaften, die Deutschlands Stolz werden sollen.

Nachsendung der Wiesbadener Zeitung an die Angehörigen des Heeres.

Die Lieferung der „Wiesbadener Zeitung“ kann auch während der Dauer des Krieges durch Vermittelung der Feldpost erfolgen. Gesuche um Nachsendung sind nur bei dem Postamt zu beantragen. Auch alle Stadt- und Natur-Abonnenten müssen sich an das Postamt an das Postamt wenden.

Adressen sind genau anzugeben und müssen außer Namen und Dienstadt die Angabe des Regiments, der Kompanie, Batterie, Schwadron, wie auch die Bezeichnung der Brigade, Division und des Armeekorps enthalten.

Wiesbadener Zeitung.

Während der Kriegszeit:

2335

Uniformen, Militär-Pelze. Fr. Vollmer, Museumstrasse 3.

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eidenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diebel; für die Angelegenheiten: W. Schubert; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H. (Verlag: S. Kiedner) in Wiesbaden.

Nur hochfeinstes Naturprodukt!
Kein Kunst-, kein Heide-
Honig, sondern Linden, Akazie,
 od. Esparsette, garant.
 rein, prima Qualität.
 p. Pfd. v. Mk. 1.20 u. Mk. 1.40
 ohne Glas.
Karl Praetorius, Bienenzüchter,
Wiesbaden, Albrecht-Dürer-Str., nahe d. Anlagen.
 Bestellung per Karte wird sofort erledigt. 4060

RIDGWAYS engl. TEE
 in Original-Packung.
 General-Vertr. **BERNHARD WIESEGRUND**
 Wein- und Großhandlung
 7. Schöne Aussicht, **FRANKFURT A. M.**
 Bitte Preisliste verlangen.

Kohlen, Koks, Brennholz
 u. Union-Briketts in nur besten Qualitäten
 zum billigsten Tagespreise
Westerwälder Braunkohlen Marke „Alexandria“, gut trocken,
 billigster u. bester Ofenbrand
Sägemehl zum Räuchern für Metzger.
W. Gail Wwe. Wiesbaden
 Schwalbacher Str. 2. Fernsprecher Nr. 84. Ecke Rheinstraße.

Strickt Strümpfe! Näht Hemden!

16000 Paar Socken und 12400 Hemden
 sind von uns schon an unsere Krieger gegeben
 worden und immer wieder von neuem werden
 Strümpfe und Hemden verlangt!

Wolle zum Stricken und zugeschnittene
 Hemden gelangen nach wie vor von 9—1 Uhr
 und von 3—6 Uhr zur Ausgabe. Wer doppelt
 wohl tun will, läßt die Sachen durch Näherinnen
 auf eigne Kosten anfertigen. 4815

Rotes Kreuz, Abteilung III
 Schloß Mittelbau.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914, § 3, sind
 die Städte ermächtigt, Höchstpreise für den Kleinhandel fest-
 zusetzen.

Es wird deshalb hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht,
 daß der Magistrat sofort Kleinhandels-Höchstpreise für Kartoffeln
 festsetzt, welche, sobald in Wiesbaden für bestausgelesene
 Spezialkartoffeln der Preis im Kleinverkauf, d. h. bis zu 10 kg.,
 den Betrag von 4 Pfennig pro Pfund übersteigt.

Wiesbaden, den 7. November 1914. 2356

Der Magistrat.

Gef. d. Reichsgesetz, vom 4. Aug. 1914, (R.-G.-Bl. S. 339.)
 Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König
 von Preußen usw., verordnen im Namen des Reichs, nach erfolg-
 ter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:
 § 1. Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges können für
 Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungs-
 und Futtermittel aller Art sowie für rohe Naturerzeugnisse,
 Holz- und Leuchtstoffe Höchstpreise festgesetzt werden.

§ 2. Weigert sich trotz Aufforderung der zuständigen Be-
 hörde ein Besitzer der in § 1 genannten Gegenstände, sie zu den
 festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so kann die zuständige
 Behörde sie übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Be-
 sitzers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen, soweit sie
 nicht für dessen eigenen Bedarf nötig sind.

§ 3. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen be-
 stimmten Behörden erlassen die erforderlichen Anordnungen und
 Ausführungsbestimmungen.

§ 4. Wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise über-
 schreitet oder den nach § 3 erlassenen Ausführungsbestimmungen
 zuwiderhandelt oder Vorräte an derartigen Gegenständen ver-
 heimlicht oder der Aufforderung der zuständigen Behörde nach
 § 2 nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend
 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs
 Monaten bestraft.

§ 5. Der Bundesrat wird ermächtigt, den Zeitpunkt zu
 bestimmen, zu welchem dieses Gesetz wieder außer Kraft tritt.

§ 6. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung
 in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchstpersönlichen Unterschrift
 und beigesetzten kaiserlichen Insignien.

Geben Berlin im Schloß, den 4. August 1914.

(L. S.) Wilhelm, Kaiser.

Wilhelm, Kaiser.

Wilhelm, Kaiser.

Wilhelm, Kaiser.

Wilhelm, Kaiser.

Wilhelm, Kaiser.

Wilhelm, Kaiser.

Wilhelm, Kaiser.

Wilhelm, Kaiser.

Wilhelm, Kaiser.

Wilhelm, Kaiser.

Wilhelm, Kaiser.

Wilhelm, Kaiser.

Winter-Uniformhemden
 aus
Flanell
 halbwollene und reinwollene Ware
 in verschiedenen Preislagen.

Aus
Kriegs-Seide
 reinseidene Winter-Ware,
 angenehm wärmend!
 Stück Mk. 13.⁵⁰

Ferner alle
Winter-Artikel
 für den
Kriegsbedarf
 empfiehlt
Georg Hofmann
 Langgasse 37.

Institut Worbs
 (Direkt.: G. Worbs, hantl. gepr.)
 Vorbereitungsaussch. a. all. St.
 u. Exam. (Einl., Führ., Mitur.)
 Arbeitst. d. Prima all. Schul. int.
 Lehraussch. f. all. Sprach. a. f. Ausl.
 Pr.-u. Nachhilfe f. all. Fächer,
 auch f. Mädchen, Russ. u. Span.
 Worbs, Inst. d. Lehrerberechn.
 Adelsbühlstr. 46, Dr. Dr. Dr. Dr. Dr.

Gelegenheits-Plakate
 nach untenstehendem Ver-
 zeichnis sind in der
 Hauptgeschäftsstelle
Nikolasstr. 11
 sowie in den Zweigstellen
Mauritiusstr. 12
 und
Bismarckring 29
 jederzeit zu haben.

Wohnung zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten

Zimmer frei

Laden zu vermieten

Büro zu vermieten

Lagerraum zu vermieten

Werkstatt zu vermieten

Villa zu verkaufen

Heute Metzelsuppe

Preis des Stück:
 Auf weissem Papier 20 Pfg.
 Auf weissem Karton 30 Pfg.
 Auf Pappeckel aufgezogen
 50 Pfg.

Plakate
 mit anderen Texten werden
 jederzeit sofort und bei
 billiger Berechnung an-
 gefertigt in unserer eigenen
 Druckerei.

Versand nach auswärts
 erfolgt nach vorheriger Ein-
 sendung des Betrages nebst
 Porto, welches bei 1 Stück 5,
 bei 2-3 Stück 10, 4-7 Stück
 20, 8-15 Stück 30 Pfg. beträgt.

Bestellungen erbeten an:
**Wiesbadener
 Verlags-Anstalt.**

228.3

**Die Hände auf
 für Liebesgaben!**

Bitte ausschneiden und aufbewahren!
Fahrplan
 der im
Hauptbahnhof Wiesbaden
 abgehenden und ankommenden Zügen.
Gültig vom 2. November bis auf weiteres.
 Eine Gewähr dafür, dass die im Fahrplan verzeichneten Züge verkehren,
 und eine Gewähr für die Rück- und Weiterbeförderung bei Anschluss-
 versäumnis wird nicht geleistet.

Nach Mainz		Nach Frankfurt		Nach Rüdeshheim	
Abfahrt	Ankunft	Abfahrt	Ankunft	Abfahrt	Ankunft
2-4 5 ²¹	2-4 5 ¹⁷	2-4 4 ²³	2-4 6 ⁴¹	2-4 4 ⁵⁹	2-4 5 ⁰⁰
1-3 5 ³⁰ A	3 5 ³⁸	2-4 5 ²³	2-4 7 ³⁹	2-4 5 ²⁶	2-4 6 ⁰⁰
2-4 6 ⁰⁸	1-3 6 ²³ A	2-4 6 ¹⁰	1-3 8 ⁰⁴	3 6 ¹⁰ El	2-4 6 ³⁵
1-3 6 ²⁴ W	2-4 6 ⁵⁰	1-3 6 ⁵⁶	1-3 8 ⁴⁸	2-4 6 ⁵⁴	3 7 ²⁹ El
1-3 6 ⁴¹ A	2-4 7 ³¹	1-3 8 ²⁸	2-4 9 ³³	2-4 7 ⁴⁴	2-4 7 ⁴⁸
2-4 7 ²⁰	2-4 8 ⁰⁰	2-4 8 ³⁵	1-3 10 ⁴⁵	1-3 8 ⁵⁶ C	2-4 8 ²³
2-4 7 ⁴⁴	2-4 8 ⁵⁰	1-3 9 ¹⁶	2-4 1 ⁰²	2-4 9 ³⁸	1-3 9 ⁰⁴ C
3 7 ⁵⁹	1-3 9 ²² M	2-4 10 ²³	1-2 1 ¹³	3 10 ²⁰ El	2-4 10 ¹⁰
2-4 8 ³¹	1-3 9 ³¹ M	1-3 11 ⁴⁷	1-3 1 ⁴⁰	1-3 10 ⁵⁰ C	2-4 11 ³²
1-3 9 ⁰⁹ M	3 9 ⁴²	2-4 12 ⁰⁸	2-4 2 ¹²	2-4 11 ⁴³	1-3 11 ⁴¹ C
3 9 ⁵²	3 10 ¹⁵	2-4 1 ³⁵	1-3 3 ²¹	2-4 12 ²⁰ El	3 12 ³¹ El
1-3 10 ⁰⁷ W	2-4 10 ²⁹	1-3 1 ²⁶ M	1-3 3 ³⁴ M	2-4 1 ²⁷	2-4 2 ⁰⁰
2-4 10 ¹⁴	1-3 10 ⁵¹ F	1-3 2 ⁰⁸	2-4 4 ²²	1-2 1 ¹⁷ C	1-3 1 ¹⁹ DE
2-4 11 ²³	2-4 11 ⁰⁵	2-4 3 ²⁰	1-3 5 ⁰⁵	3 1 ⁵⁰ El	2-4 1 ⁴⁷ El
1-3 12 ¹⁸ M	2-4 11 ³⁵	2-4 4 ²¹	2-4 5 ³⁰	3 3 ⁰⁰ El	3 2 ⁴⁹ El
2-4 12 ²⁴	2-4 12 ³⁸	1-3 4 ⁵⁵	2-4 6 ³³	2-4 3 ⁰⁵	2-4 3 ¹⁴
3 12 ³⁶	1-3 12 ⁵⁷ W	2-4 6 ¹⁸	2-4 7 ⁵⁰	1-3 3 ⁴³ DE	3 4 ¹¹ El
2-4 12 ⁴³	1-3 1 ⁰⁵ A	2-4 7 ¹⁷	1-3 8 ²⁰	2-4 4 ³⁵	2-4 4 ⁴²
1-3 1 ²⁵ A	1-3 1 ¹¹ W	1-2 7 ¹¹	2-4 8 ⁵⁴	3 5 ¹⁶ El	2-4 6 ⁰⁰
2-4 1 ³¹	2-4 1 ²³	1-3 8 ³⁵	2-4 9 ³⁷	2-4 5 ³⁵	3 6 ²⁶ El
2-4 1 ⁵³	3 1 ⁴³	2-4 9 ³¹	2-4 10 ⁵⁷	2-4 6 ⁴⁷	2-4 6 ⁴⁰
2-4 2 ⁴²	2-4 2 ²³	1-3 10 ¹⁰	1-3 11 ⁰⁸	2-4 7 ²⁴	1-2 7 ⁰⁵ C
3 3 ⁰³	3 2 ⁵⁶	2-4 10 ⁵⁰	2-4 12 ⁴⁵	2-4 8 ⁰⁰	1-4 8 ²⁹
1-3 3 ³² W	1-3 3 ⁰³ M			3 8 ³⁴ El	2-4 9 ²⁰
2-4 3 ⁴⁵	2-4 3 ³²			1-3 8 ²⁶ C	1-3 10 ⁰⁵ C
3 4 ¹⁷	1-3 3 ⁵⁴ A			2-4 9 ⁰⁹	3 10 ²⁸ El
2-4 4 ⁴⁷	2-4 4 ³⁰			2-4 9 ⁵²	2-4 10 ⁴⁵
2-4 5 ³⁶	1-3 4 ⁴¹ M			2-4 11 ¹⁰	2-4 11 ¹⁴
2-4 6 ¹¹	3 5 ¹¹			2-4 12 ⁵⁹	2-4 1 ¹³
3 6 ³⁰	2-4 5 ²⁴				
2-4 6 ⁴⁵	2-4 6 ¹⁹				
1-3 7 ¹² M	2-4 6 ⁵⁹				
2-4 7 ²⁵	3 7 ¹²				
1-3 7 ⁴⁰ F	2-4 7 ³⁷				
3 7 ⁴⁸	2-4 7 ⁵⁴				
3 8 ²⁴	3 8 ²⁴				
2-4 8 ⁴⁰	2-4 8 ³²				
3 9 ⁰⁶	3 8 ⁴⁷				
2-4 9 ³⁶	1-3 9 ²³ M				
2-4 9 ⁵⁰	1-3 10 ⁰⁹ A				
1-3 10 ¹⁰ A	2-4 10 ¹⁷				
3 10 ³³	2-4 10 ⁴⁸				
2-4 10 ⁵⁴	1-3 10 ⁵⁵ W				
1-3 11 ⁰⁷ M	1-3 11 ²¹ M				
2-4 11 ²⁰	2-4 11 ⁴³				
3 12 ²⁵	3 12 ⁰⁸				
	2-4 12 ⁵⁰				

A = nach u. von Aschaffenburg.
 Dt = nach u. von Darmstadt.
 F = nach u. von Frankfurt.
 M = nach u. von Mannheim.
 W = nach u. von Worms.

Allgemeine Bemerkungen.
 Die Nachtzeiten von 6⁰⁰ Uhr abends bis 5⁰⁰ Uhr morgens
 sind in den Minutenziffern unterstrichen.
 Die durchgehenden zuschlagspflichtigen Schnell-
 züge sind durch ein „D“ vor der Stundenziffer gekenn-
 zeichnet. E bedeutet zuschlagsfreier Eilzug, T bedeutet
 Triebwagen. — Die Buchstaben hinter den Fahrzeiten
 weisen auf die betreffenden Fussnoten hin.